



«Schwitzar» steht für Erfolg

Der Ukrainer Vasyl Loban bewirtschaftet seine 500 Hektaren Ackerland biologisch. Er freut sich, dass er seine Bio-Suisse-zertifizierte Bioware nun auch in die Schweiz exportieren kann. (Bild Franziska Hämmerli, FiBL)

Ukraine / Ein Entwicklungsprojekt des FiBL ermöglicht ukrainischen Landwirten, auf Bio umzustellen und ihre Produkte ins Ausland zu exportieren.

POLTAWA Vasyl Loban gehört zu den etwa ein Prozent der ukrainischen Landwirte, die ihr Land biologisch bewirtschaften. Im Rahmen des Abschlusses eines 14-jährigen Entwicklungsprojektes des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) begleitete eine Gruppe von Journalisten das FiBL unter anderem auf den Biobetrieb des 60-jährigen Ukrainers. Er zeigte sich der Schweiz gegenüber besonders dankbar: «Dank ihr hat Bio in der ukrainischen Geschichte debütiert und es Biolandwirten ermöglicht, ihre Produkte inner- sowie ausserhalb der Ukraine zu etablieren.»

Millionen Kleinbetriebe

Vasyl Loban ist kein gewöhnlicher Landwirt. Zu Sowjet-Zeiten war der Ukrainer ein Kampfpilot und musste nach dem Zusammenbruch der UdSSR ein neues Leben beginnen. Er versuchte sich zunächst im Benzingeschäft. Als er damit seinen Lebensunterhalt jedoch nicht bestreiten konnte, wechselte der ehemalige Soldat Anfang der 1990-Jahre in die Landwirtschaft.

Doch ein leichtes Unterfangen ist das Landwirtschaften in der Ukraine nicht. Die sowjetische Kollektivierung zwang die Landwirte, ihre Bauernhöfe aufzugeben und sich sozialistischen Grossbetrieben (Kolchosen) anzuschliessen. Nach dem Zerfall teilte man die Kolchosen unter den ukrainischen Landwirten wieder auf. Es entstanden meh-

tere Millionen Kleinbetriebe von 1 bis 3 Hektaren pro Person, welche heute noch weder Land zu kaufen noch verkaufen dürfen.

Biobetrieb nur durch Pacht

Für seine 500 Hektaren Ackerland in der Region Poltawa, 350 Kilometer östlich von Kiew, hat Vasyl Loban von hunderten ehemaligen Landwirten Land gepachtet. Relativ wenig im Vergleich zum durchschnittlichen ukrainischen Landwirtschaftsbetrieb mit 2500 Hektaren. «Für etwa jede einzelne Hektare habe ich einen separaten Vertrag abschliessen müssen. Nach 15 Jahren laufen die Verträge ab und ich muss den gesamten Aufwand wiederholen», sagt der Ukrainer wie selbstverständlich.

Seine Pacht bezahlt Vasyl Loban wie jeder andere ukrainische Landwirt mit den erwirtschafteten Produkten. Unter anderem produziert er Senf, Buchweizen, Weizen, Hafer, Hirse, Mais und Sonnenblumen.

Bio für das Volk

Der biologische Landbau in der Ukraine hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Der Nuklearunfall von Tschernobyl 1986 sowie der intensive Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln mit ihren negativen Folgen auf Natur und Mensch haben bei

der ukrainischen Bevölkerung Spuren hinterlassen.

Eine neue Generation von ambitionierten Landwirten, welcher das Allgemeinwohl der ukrainischen Bevölkerung am Herzen liegt und sie mit nachhaltigen, gesunden Lebensmitteln versorgen möchte, wächst heran. Und dies auf eine ursprüngliche Art: so, wie schon zu Grossmutterzeiten Ackerland bestellt wurde.

Fruchtbare Schwarzerde

Ackerbaulich gesehen hat die Ukraine ideale Voraussetzungen dazu: Mit ihren Schwarzerdeböden, welche mehr als 50 Prozent der Landesfläche ausmachen, ges-

hört sie zu den weltweit fruchtbarsten Ländern.

Durch ihre geringe Bevölkerungsdichte und die weiten, ebenen Landflächen können in der

Ukraine 42 Mio Hektaren Ackerfläche bewirtschaftet werden, mehr als das Zehnfache der gesamten Fläche der Schweiz. Weshalb die Nachfrage auch international stark ansteigt. Doch fehlen staatliche Unterstützungen und Beratungsstrukturen, welche die interessierten Landwirte bei einer Umstellung auf Bio begleiten könnten.

Schweizer fördern Bioanbau

Die Ukraine hat ein grosses Potenzial, biologisch zu produzie-

«Der ukrainische Bio-Sektor ist eine Erfolgsgeschichte.»

Tobias Eisenring, FiBL



Biobiolebensmittel sind in der Ukraine bereits in über 300 Supermärkten und Fachgeschäften zu finden. (Bild Katrin Erfurt)

ren. Das hat auch die Schweiz erkannt. Seit 2005 finanziert das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) das FiBL-Entwicklungsprojekt, um den Bio-Sektor im Land voranzutreiben.

«Anfänglich gab es nichts. Wir mussten einen Sektor in einem Land schaffen, für das das Konzept «Bio» noch unbekannt war», erklärt der Projektleiter Tobias Eisenring. Man begann mit dem Aufbau einer lokalen Biozertifizierungsstelle: dem «Organic Standard». Der ersten nationalen Struktur, welche Bio-Farmen inspiziert und zertifiziert.

In einem Land, in dem der Durchschnittslohn bei rund 250 Franken stagniert, ist die Zertifizierung mit 350 Franken pro Produkt keine günstige Angelegenheit. Doch ist der Mehrpreis für biologische Produktion ein starkes Argument, auch für den Biolandwirt Vasyl Loban. Mittlerweile exportiert er seine Produkte nach Bio-Suisse-Richtlinien auch in die Schweiz.

Bioberatung für Landwirte

In einer zweiten Phase entwickelte das FiBL-Team eine Beratungsstruktur, welche den Landwirten, die bereits eine schonende Landwirtschaft betreiben, beratend zur Seite steht. Als Vorzeigebetriebe sollen sie weitere Landwirtschafts- und Verarbeitungsbetriebe in ihrem Umfeld im Wissensaufbau unterstützen.

Für viele Biolandwirte aus der Ukraine dient «Agroecology» in der Ortschaft Mykhailky, Region Poltawa, als einer von vier Vorzeigebetrieben. Seit der Gründung vor 40 Jahren gilt dieser als Pionier in der biologischen Bestellung seines mittlerweile 6500 Hektaren Fläche umfassenden Landes. Weshalb im Rah-

men des FiBL-Projektes immer wieder Biofeldtage auf dem Betrieb von Gleb Lukyanenko durchgeführt werden.

Diese dienen dazu, die praktischen Erfahrungen an interessierte Landwirte von kleinen und mittleren Betrieben weiterzugeben und dadurch den Biolandbau zu fördern. «Einige Landwirte reisen sogar Hunderte von Kilometern, um die Biofeldtage zu besuchen. Denn ein dringend nötiges und flächendeckendes Bioberatungssystem existiert in der Ukraine noch nicht», erklärt Eisenring. Zusätzlich unterstützt das FiBL rund 30 lokale Beratungsleute und -organisationen, die nach Abschluss des Projektes Ende 2018 dauerhaft Beratungsdienstleistungen für ukrainische Biolandwirte anbieten sollen.

Politik zeigt Interesse

Mittlerweile hat auch die ukrainische Politik das Potenzial im Biolandbau entdeckt. «Der Aufstieg des Biobiolebensmittel-Sektors ist ein Hoffnungsträger in einer extrem schwierigen Zeit», sagt die stellvertretende Landwirtschaftsministerin Olga Trofimtseva, welche den wissbegierigen Journalisten am Biofeldtag Red und Antwort stand.

Nach der Revolution 2014 geriet das Land in eine Krise, die mit dem Verlust des Donbass in die Hände der prorussischen Separatisten gipfelte. Hier residierte die ukrainische Schwerindustrie, der grösste Exportsektor des Landes. Beraubt um diesen strategischen Sektor und rund 10 Prozent ihrer Anbaufläche, hofft die Ukraine nun, mit ihren landwirtschaftlichen Produkten wieder an die Exportspitze zu gelangen. «Die Ukraine genießt den Ruf als «Kornkammer Europas». Das wollen wir nutzen, um uns

im Bio-Sektor zu positionieren», sagt Trofimtseva. Dabei habe das schweizerisch-ukrainische Projekt eine fundamentale Rolle gespielt. «Wir möchten daher, dass das Projekt auf diesem Weg weitergeführt wird», setzt sie fort.

Schweiz öffnet Türen

Bis vor fünf Jahren war Biolandbau fast nur eine Antwort auf eine wachsende westeuropäische Nachfrage. Doch heute haben sich Biobiolebensmittel innerhalb der Ukraine etabliert. In den Grossstädten sind in über 300 Supermärkten und Fachgeschäften Milch- und Fleischprodukte, Backwaren, Öle, Getränke, Eier, Honig, Gemüse und Obst von lokalen Produzenten in Bio-Qualität zu finden.

Mit Vasyl Loban bewirtschaften mittlerweile über 300 Betriebe ihr Land biologisch (s. Grafik). Rund 80 Prozent der ukrainischen Bioware wird aktuell in die Niederlande, nach Deutschland, Grossbritannien, Italien und in die Schweiz exportiert. Über diese Entwicklung freut sich der FiBL-Projektleiter: «Dank der schweizerisch-ukrainischen Zusammenarbeit ist der ukrainische Bio-Sektor eine Erfolgsgeschichte geworden.» Für das schweizerische Engagement haben die Ukrainer selbst einen eigenen Begriff erfunden: «Schwitzar». Katrin Erfurt

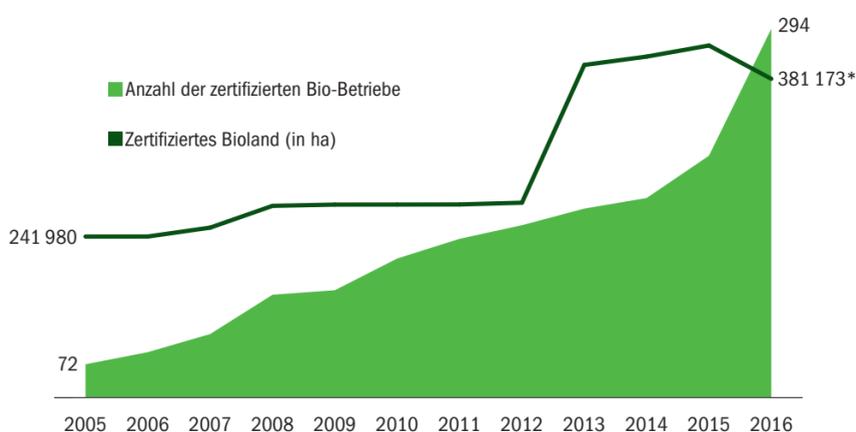
Weitere Informationen:
www.bauernzeitung.ch/ukraine

FiBL fördert Biomarkt

Das schweizerisch-ukrainische Biomarkt-Entwicklungsprojekt des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) hat zum Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in der Ukraine zu steigern und ihnen internationalen Marktzugang zu verschaffen. Das Projekt wird durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) finanziert und vom FiBL umgesetzt. ke

Weitere Informationen:
www.ukraine.fibl.org

Wachstum des ukrainischen Bio-Sektors



*Methode der Datensammlung änderte sich

Durch das ukrainische Biomarkt-Entwicklungsprojekt von Seco und FiBL konnte in den letzten 14 Jahren eine Zunahme der zertifizierten Biobetriebe und des Biolands festgestellt werden. (Grafik BauZ)